

«Eine einmalige Chance, wir freuen uns riesig»

Isabel Pino, Katharina Beck und Jonas Grubenmann sind drei der sechs Gymnasiasten, die während der Sommerferien in Aussenstellen der Thyssen-Krupp Presta in Frankreich, Mexico und den USA ein Praktikum absolvieren werden.

Mit Isabel Pino, Katharina Beck und Jonas Grubenmann sprach Louis Vogt

Die Aktion «Auslandspraktikum» findet im Rahmen des von Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher ins Leben gerufenen Projektes «Wirtschaftsimpulse» statt. Vor uns sitzen drei vom Schulalltag leicht gezeichnete, aber trotzdem immer noch für alle (Schand)Taten bereite, aufgestellte Teenager. Es sind dies die hobbybuchhalternde Powerlady Isabel (18), die 18-jährige Katharina, ruhig und besonnen, wie es sich für eine Balznerin gehört und der mit einem sympathischen Smile ausgestattete Jonas (17), der es übrigens gegen die geballte Ladung Frauenpower nicht immer leicht hatte (Jonas, trotzdem wacker geschlagen). Darum lassen wir ihn gleich mal zu Wort kommen.

Jonas, wie findest du das Projekt «Auslandspraktikum» generell?

Jonas: Es ist für uns eine einmalige Chance, einen Einblick in die Welt eines grossen international tätigen Konzerns zu bekommen. Wir haben die

«Vorbereitung und Betreuung sind optimal»

Welt der Wirtschaft bis jetzt mehr aus Büchern, also in der Theorie kennengelernt. Und jetzt bietet sich uns die Möglichkeit, praktische Erfahrung direkt vor Ort zu machen. In meinem Fall heisst das, in einem Werk der ThyssenKrupp Presta in Mexico.

Jetzt aber mal im Ernst: Es kann ja nicht nur die Arbeit sein, die euch reizt.

Isabel: Klar ist es für uns auch spannend, in ein anderes Land zu reisen, andere Leute und deren Kultur kennenzulernen. Meine Oma hat immer gesagt «Ferne macht Leute». So ein Aufenthalt wird uns neben einem spannenden und intensiven Einblick in die Wirtschaftswelt auch persönlich

viel bringen. Mein Praktikum wird mich nach Frankreich führen. Die Kultur wird also nicht so verschieden von der unsrigen sein.

Die Esskultur vielleicht ...

Isabel: ... also Schnecken esse ich sicher keine. Aber es wird sich auch in

«Wir werden fünf Tage an einem speziellen Projekt arbeiten»

Frankreich eine Pizzeria finden lassen, und sonst schadet ein bisschen Abnehmen auch nicht.

Katharina, was erwartest du von deinem Praktikum?

Katharina: Meine Reise führt mich in die USA, in eine eher etwas ländliche Gegend in der Nähe von Indianapolis (Chicago). Ich freue mich auf den American Way of Life und auf meine Gastfamilie, bei der ich zwei Wochen wohnen werde. Für mich ist es aber auch ein weiterer Schritt in meiner persönlichen Entwicklung. Ich muss mich in einem fremden Land allein zurechtfinden, mich den Herausforderungen einer mir noch unbekannteren Arbeitswelt stellen und dies alles in einer fremden Sprache. Spannend, spannend, ich freue mich auf alle Fälle.

Wie wird euer Praktikum ablaufen?

Jonas: Die ersten beiden Tage sind zur Einarbeitung gedacht. Firma, Mitarbeiter und unsere Aufgabe kennenlernen.

Isabel: Dann werden wir fünf Tage an einem speziellen Projekt arbeiten. Bei mir wird es eine Arbeit im Bereich «Finanzen» sein.

Katharina: Und in den letzten Tagen werden wir an unserer Präsentation arbeiten.

Präsentation?

Katharina: Ein Bestandteil dieses Projektes ist, nach unserer Rückreise mittels einer Präsentation über unser Praktikum zu berichten. Also nicht nur Highlife, sondern eine schöne Portion Arbeit wartet auf uns.

Gibt es für euch ein spezielles Rahmenprogramm?



Katharina Beck, Isabel Pino und Jonas Grubenmann (v.l.): Drei aufgestellte Jugendliche, die im Sommer im Rahmen des Projektes «Wirtschaftsimpulse» für zwei Wochen die Welt der Wirtschaft in den USA, in Frankreich und Mexico hautnah kennenlernen dürfen.

Foto: Elma Velagic

Isabel: Geplant sind z. B. Ausflüge mit unseren Gastfamilien.

Katharina: Ich glaube und ich hoffe, dass wir genug Freiraum haben wer-

den, um unsere Umgebung näher kennenzulernen und entdecken zu können. Vor allem aber auch, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

«Es ist ein weiterer Schritt in meiner persönlichen Entwicklung»

den, um unsere Umgebung näher kennenzulernen und entdecken zu können. Vor allem aber auch, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

Wie wurdet ihr auf euren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Jonas: Im Rahmen der ersten Veranstaltung «Wirtschaftsimpulse» gab es von Seiten der ThyssenKrupp Presta eine generelle Einführung, bei der auch unsere Eltern anwesend waren.

Katharina: Herr Wellensohn hat uns zum Beispiel über die Benimmregeln

in den einzelnen Firmenstandorten informiert. Die unterschiedlichen Landeskulturen widerspiegeln sich natürlich auch in den jeweiligen Firmenkulturen.

Isabel: Am 29. Juni findet dann ein Tagesworkshop statt, an dem uns ein Fachmann unter anderem über die unterschiedlichen Kulturen im Detail aufklären wird. Zudem werden die Reiseunterlagen abgegeben und wir erfahren letzte wichtige Informationen zu unserem Praktikumsaufenthalt.

Jonas: Übrigens, jede und jeder von uns wird an seinem Praktikumsstandort von einer bestimmten Person aus der Firma betreut werden. Vorbereitung und Betreuung sind meines Erachtens optimal.

Wann gehts denn eigentlich los?

Jonas: Ich werde am 16. Juli Richtung Mexico abfliegen.

Isabel: Meine Reise nach Frankreich werde ich am 9. Juli antreten.

Katharina: Bei mir gehts ebenfalls am 9. Juli los.

Dann viel Spass, spannende Tage und viele schöne Eindrücke.

«Wirtschaftsimpulse»

«Wirtschaftsimpulse» ist eine von Regierungschef-Stellvertreter und Wirtschaftsminister Klaus Tschüscher ins Leben gerufene Initiative. Es handelt sich dabei um eine langfristig angelegte Plattform, auf der Personen Klartext über aktuelle und für Liechtenstein wichtige wirtschaftspolitische Themen sprechen. Es werden Dialoge zwischen den richtigen Partnern geführt und gemeinsame Projekte von Politik und Wirtschaft realisiert. «Wirtschaftsimpulse» besteht aus den drei Impulsen Klartext, Dialog und Erfahrung. Die Aktion «Auslandspraktikum» findet im Rahmen des Impulses Erfahrung statt.



FORUM

«Ein abschreckendes Beispiel von unbelehrbarer Inkompetenz»

Nachstehend veröffentlichen wir eine Stellungnahme der Liechtensteinischen Ärztekammer, die den FDP-Landtagsabgeordneten Wendelin Lampert heftig kritisiert.

Die Liechtensteinische Ärztekammer hat sich in der Vergangenheit vehement gegen die Einführung des Tarmed gewehrt, weil die Erfahrungen in der Schweiz gezeigt haben, dass der Tarmed nicht die Kosten, sehr wohl jedoch die Zahl der Ärzte dramatisch reduziert hat.

Es ist in den letzten Monaten gelungen, mit Initiativen wie dem Gesundheitssymposium oder regelmässigem Informationsaustausch über die Parteilinien hinweg eine Basis für eine gemeinsame Vorgehensweise zu schaffen.

Dr. Ruth Kranz-Candrian stellt namens der Ärztekammer klar: «Die Stellungnahme von Wendelin Lampert am 21. Juni im Landtag ist ein abschreckendes Beispiel von unbelehr-

barer Inkompetenz. Er ist nicht nur ein schlechter Verlierer, unser parlamentarischer Gesundheitsexperte Wendelin Lampert, sondern auch völlig unbeeindruckt von jeglichen Fakten. Er behauptet immer noch, mit dem Schweizer Tarifsysteem Tarmed hätten Millionen gespart werden können, obwohl jeder, der auch nur halb-

wegs informiert ist, inzwischen weiss, dass das nicht stimmt.» Dass Tarmed zu einer massiven Qualitätseinbusse in der medizinischen Versorgung der Schweiz geführt hat, werde von Herrn Lampert ebenfalls ignoriert. Der Hausärztemangel in unserem Nachbarland Schweiz ist nach offiziellen Angaben mittlerweile so prekär, dass

Bundesrat Couchepin vorschlägt, Krankenschwestern mit ärztlichen Aufgaben zu betrauen und Apotheker Medikamente verschreiben zu lassen.

«Ausser den bereits ziemlich verbrauchten Schlagworten «Transparenz und Vergleichbarkeit» fällt Wendelin Lampert bemerkenswerterweise trotz der über einjährigen Denkpause auch kein einziges neues Argument in seinem Feldzug gegen die Leistungserbringer ein», so Kranz-Candrian. Sowohl Transparenz wie auch Vergleichbarkeit sind im heutigen System übrigens bereits garantiert.

Kosten niedriger als in der Schweiz

Als ob das alles nicht schon genug an Ignoranz und Inkompetenz wäre, übersehe Wendelin Lampert zudem handfeste Realitäten, wie zum Beispiel die Kofl-Studie zum Thema «Wertschöpfung im Gesundheitswesen», die vom Ressort Gesundheit in Auftrag gegeben und jüngst vorgestellt wurde. Eben diese Studie besagt nämlich, dass die Gesundheitskosten

in Liechtenstein gegenüber dem Schweizer Durchschnitt um 200 Franken pro Kopf tiefer seien. Aber woher soll Herr Lampert das auch wissen? Er war weder bei der Vorstellung dieser Studie noch bei anderen richtungweisenden Anlässen zum Thema Gesundheitspolitik (z. B. Gesundheitssymposium 2006) anwesend und hat damit wohl verpasst zu bemerken, dass die ernsthaften Diskussionspartner längst gemeinsam an einem Tisch sitzen, um konstruktiv Lösungen zu suchen. Vor einer weiteren Wortmeldung wäre es sinnvoll, sich vorab zu informieren. Abschliessend findet Kranz-Candrian namens der Ärztekammer starke Worte: «Es ist eine Schande, dass sich ein aus Steuergeldern bezahlter Abgeordneter derart uninformatiert und polemisch in eine politische Debatte begibt.»

WHO und Grenzwerte

Nachstehend veröffentlichen wir eine Ergänzung der Ärztekammer zu ihrem Forumsbeitrag bezüglich Handystrahlen.

Wenn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bekräftigt, dass bei Einhaltung der von ihr empfohlenen Grenzwerte keine gesundheitlichen Gefahren durch die Nutzung von Handys oder durch die Immissionen von Mobilfunkstationen nachweisbar seien, so ist diese Aussage nur

von geringem Beweiswert. Denn die WHO hat in ihren Untersuchungen nur die thermischen Auswirkungen, also die mögliche Schädigung der Gesundheit durch Wärmestrahlen, berücksichtigt. Ebenso wichtig wäre aber die Berücksichtigung der biologischen Auswirkungen der elektromagnetischen Felder, welche durch Handys und durch Mobilfunkstationen generiert werden. Über die Auswirkung dieser elektromagnetischen Felder auf die Gesundheit schweigt sich die WHO aus.

